

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 24 (1942)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschwister Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben
Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Winterthur
Inseraten-Annahme: August Fide A.-G., Stadterstrasse 64, Zürich 2, Telefon 279 75. Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur A.-G., Telefon 222 52. Postfach-Ronto VIII 16

Abonnementspreis: Für die Schweiz per
Jahresabonnent Fr. 10.80, halbjährlich Fr. 6.10
Ausland-Abonnent Fr. 12.80, halbjährlich Fr. 7.10
Einzelschilling 20 Rappen / 100
Abonnements-Einsparungen auf Postgebühren
Ronto VIII b 58 Winterthur

Inserationspreis: Die einseitige Mini-
mumszeile oder auch deren Raum 15 Sp. für
die Schweiz, 30 Sp. für das Ausland
Anzeigen: Schweiz 45 Sp., Ausland 75 Sp.
Chiffregebühr 50 Sp. / Keine Verbin-
dungen für Placierungsvorschläge der In-
terate / Inseratenschluss Montag Abend

Nachrichten

der Woche

Land

An der Volksabstimmung vom letzten Son-
ntag hat das Schweizer Volk die sozialdemokratische
Initiative auf Volkswahl des Bundesrates und auf
Erhöhung seiner Mitgliederzahl von 7 auf 9 mit
250,207 Ja- gegen 519,268 Nein-Stimmen und
mit fastlichen Enthaltungen, verworfen.

Durch Verfallung des Krieges-Industrie-
und Arbeitsamtes ist mit Wirkung ab 25. Janu-
ar eine weitere erhebliche Einschränkung des
Elektrizitätskonsums angeordnet worden.
Die Stromerzeugung wird um 50 Prozent
gegenüber früher 30 Prozent eingeschränkt; die Strom-
verteilung auf Industrie um 19 Uhr aus-
geschlossen. Lichtanlagen sind gänzlich verboten. Die
Beleuchtung in öffentlichen Gebäuden ist gegenüber
dem Verbrauch der gleichen Zeit des Vorjahres um
ein Drittel zu kürzen; im Haushalt sind Warmwasser-
heizkörper vor Sonnabend 21 Uhr bis zum
Sonntag 21 Uhr auszuschalten, in Hotels,
Kolonien, Anstalten usw. ist der Warmwasser-Ver-
brauch gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres
um zwei Drittel zu kürzen. — Diese Maßnahmen
haben vorübergehenden Charakter, bedürfen nicht
der weiteren Weltergänzung. Ferner muss auch Ein-
sparung von Elektrizität und von Schmiermitteln im
schweizerischen Eisenbahnbetrieb eine
weitere Einschränkung vorgenommen werden,
wobei zur Ausnützung aller Wägen in den Abzügen
auch mit Rücksicht auf die Wägen.

General Gysen, ersteren Aufruf zur
Sammlung der Schweizerischen National-
fahnen, die dem verstorbenen Wehrmannen hilft
als zentrale freiwillige Fürsorgeeinrichtung der Armee.
Im schweizerischen Außenhandel ist das
Importvolumen 1941 gegenüber dem Vorjahre um
21.7 Prozent zurückgegangen, während sich der Ein-
fuhrwert auf der Basis der Preissteigerungen um 9.2 Pro-
zent auf 2024.3 Millionen Franken erhöht hat.
Die Ausfuhr ist mit 1463.3 Millionen Franken
um 11.2 Prozent anstieg. Die Exportmenge hat
nur um 0.7 Prozent zugenommen. Im Vergleich zu
1940 betrug das Exportvolumen im Warenverkehr
mit dem Ausland eine Erhöhung um 23.1 Prozent.
Im Gesamtergebnis war teilweise aktiver Balance-
posten 1940 erzielt sich in keinem Monat des Jahres
1941 ein Aktivsaldo.

Am 24. Januar beinahe der beliebte Schweizer
Schachspieler Ernst Bach seinen 75. Geburtstag.

Ausland

Die Panamerikanische Konferenz in
Rio de Janeiro ist am 18. Januar geschlossen
worden, nachdem eine Einigung aufhine gekommen
ist, nach der die Konferenz den 21. amerikanischen
Republikern den Vorschlag der diplomatischen, politi-
schen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Japan,
Deutschland und Italien, und zwar in Lebensinterim-
munda mit ihren Beziehungen und besonderen Verhält-
nissen, empfiehlt. Alle im Krieg beteiligten ameri-
kanischen Nationen werden als nichtneutralisiert
betrachtet. Den Ländern, die nach Wende jeder ameri-
kanischen Regierung der «Verteilung» der Inter-
essen der westlichen Hemisphäre dienen, sollen be-
sondere Berücksichtigung zugekommen werden. Auch
Koordinierung der militärischen Maßnahmen sollen
Reinert der unter Berücksichtigung der Interim-
sammensetzung angenommen wurde auch die «Charta

von Rio de Janeiro», die auf der sogenannten «At-
lantik-Charta» basiert. Auf Grund der Konferenz-
ergebnisse haben bereits einige bisher neutrale süd-
und mittelamerikanische Staaten den Vorschlag der Beie-
hung in der Dreimächteallianz angeordnet.

Präsidentin Eleanor Roosevelt hat vor dem
nationalen Unterhaus eine Rede, in der er ausführlich
auf alle Fragen der Kriegsführung und Kriegs-
politik eingegangen. Er stellte an das Parlament die Ver-
trauensfrage, aber die nach der Debatte abgelehnt
worden.

Ein neues Kontinent amerikanischer Trup-
pen in der Stärke von mehreren tausend Mann ist
in Nord-Brasilien gelandet. Der Valera, der Re-
gierungschef Südbrasilien, hat gegen dieses Vorhaben
Protest erhoben.

Nach Erklärungen des als britischer Botschafter
in der Kommission zur Untersuchung der Luft-
kraft eingesetzt, sollen die Briten jetzt neun Milio-
nen Mann unter den Waffen haben. Sie rechnen
mit einer neuen deutschen Offensive im Frühjahr,
sowie überseeischer, Deutschland im Herbst oder
im Winter 1942/43 zu belegen.

Der mit Lebensmitteln für das hungernde
Griechenland beladene türkische Dampfer «Au-
tulus» ist untergegangen. — England will eine
Sanktion für Griechenland einleiten und die Blockade
diesem Lande gegenüber teilweise aufheben.
In Südafrika ist eine staatsfeindliche Ver-
schiebung, in die auch zahlreiche Polizeipersonen
verwickelt sind, aufgedeckt worden.

An Frankreich und Norwegen haben die
deutschen Wehrmachtseinheiten wiederum Er-
schießungen vorgenommen.

Kriegsichenauslässe

Die russische Offensivoffensive bezeichnet weite-
hin ein — allerdings erheblich verlangsamtes —
Vordringen mit teilweise strategisch wichtigen Erfolgen
an der Hauptfrontabschnitten. Die deutschen Ge-
genangriffe werden immer intensiver und haben auf
der Front zur Winterüberwindung erhebliches geübt.

Die Lage in Nordafrika ist gekennzeichnet
durch den erfolgreichen Gegenangriff der Achsenmächte,
die Abwehr der britischen Offensivoffensive gegen Tripoli-
tanien abzuwehren vermochten. — Jetzt steht die
Verstärkung des britischen 11,000 Tonnen Schiffs-
schiffes «Barham» am 23. November 1941 vor
Sollum befestigt.

Im Asien rücken die Japaner immer näher
an Singapur heran, nehmen ständig auf weiteren
Zugängen des malayischen Archipels und von Nieder-
ländisch-Indien Truppenlandungen vor. Australien
kämpft sich hart bedroht und verlangt von Groß-
britannien und den Vereinigten Staaten reichs-
mächtigen verstärkten Widerstand. — Amerikanische
und holländische See- und Luftstreitkräfte haben in der
Mafalinfahrt der japanischen Flotte, die gegen Java
vorstieß, schwere Verluste zugefügt. — Die chi-
nesischen Truppen machen in ihrer Offensiv-
offensive gegen die Japaner Fortschritte.

Notleidenden der Umgebung aufzuheben, Son-
ntags eine Schule vor armen Kindern um sich
zu sammeln und ausschließlich in jolden Liebes-
diensten an den Armen zu leben, und ihr Vater
musste sie gewähren lassen. Sie scheute sich nun
auch nicht länger, der Gesellschaft der Quäker
beizutreten und alle ihre Sitten und Gebräuche
anzunehmen.

Der Zwanzigjährige trat Joseph Rch, eben-
falls Quäker, ein reicher Londoner Kaufmann,
nahe und sie wurde seine Frau. Es öffnete sich
damit vor ihr ein reiches, glückliches Leben, so
wie sie es sich wünschte. Ihre Ehe war eine
sehr glückliche, denn ihr Mann dachte und lebte
wie sie und wurde ihr bester Helfer und Freund
in ihrem Dienste an den Armen.

Die junge, glückliche, reiche Mutter und Frau,
die einem wohlgeordneten Hause vorstand, elf
gesunde Kinder hatte und zu tüchtigen Menschen
erzog, kannte neben ihren Pflichten als Frau
und Mutter, die sie voll und ganz erfüllte,
nichts Lieberees, als Armen und Bedürftigen zu
helfen. Sie fand genug Gelegenheit. Auf Schritt
und Tritt zeigten sich ihr Aufgaben: sie grün-
dete Schulen und Kinderheime, sie be-
reite Kleider an Arme, sie ging mit ihren Kin-
dern in die Höfen der Sterbenden und tröstete
sie, sie errichtete Waisenhäuser für die ein-
samen Waisenkinder, sie schloß Freundschaft mit
Hilfsvereinen, die dann monatlich auf einer
Wiese neben ihrem Landhaus zu Gast sein durf-
ten — sie griff einfach überall an, wo sie
Not sah, und wenn ein bestimmtes Gefühl
sie im Vorbeigehen streifte, so blieb sie mitten
auf der Straße stehen, fragte den Unbekann-
ten, was ihn so bedrückte und half ihm. Es
ging von dieser liebevollen Frau ein ganzer
Strom von Segen aus. All ihren inneren und
äußeren Reichtum setzte sie in Liebe um...

Ihre größte Aufgabe aber fand Elisabeth Rch
bei den Gefangenen, in deren Lage sie durch
einen Freund eingeführt wurde. Die Gefangenen
in den Gefängnissen waren vor hundert Jahren
unbeschreiblich grauenvoll. Gesunde, Kranke und
Kinder waren in einem Nasse zusammenge-
pfercht, der vor Schmutz stank. Schwermere-
derinnen, Angefertete, Verurteilte, Verurteilte
— das waren die Kinder, die in der Luft und Licht-
losen Atmosphäre dahinsiechten...

Elisabeth Rch, die betrieblische und gepflegte
Frau, prallte vor solcher Tiefe des Elends und
der Abseitigkeit nicht zurück, sondern griff sofort tat-
kräftig zu. Ihre sanfte Stimme und ihr reines
Gesicht übten einen Zauber auf die verkommen-
nen Frauen aus. Manche kamen zusammen vor
ihre, die Menschen öffneten ihre Herzen vor ihr.
Sie verstand es, auch sofort auf die richtige
Art einzugreifen. Durch ihre Liehe die Räume
reinigen, sie machte die Frauen selber verant-
wortlich für den Zustand ihrer Säle und ihrer
Sachen, sie rief das Beste in ihnen auf und
fand in den Gefangenen selber die beste Hilfe.
Einigen Frauen vertraute sie in besonderen Räu-
men die Kinder an und ließ ihnen Unterricht
geben. Vor allem sorgte sie dafür, daß die
Frauen Arbeit bekamen. Es war ihr nicht schwer,
eine Menge Aufträge zu bekommen für Hand-

Die «heiligen» Menschen erhalten in Wirklichkeit die
Staaten und Kirchen, auch wenn sie ihnen gar nicht
bekannt und äußerlich nicht sehr tätig sind. Sie sind
zu allen Zeiten dagewesen, schon in der Zeit des alten
Bundes, so gut wie im neuen, bald einmal, bald in
größerer Anzahl und in den schlechtesten Zeiten noch
zahlreicher, als irgend ein menschliches Auge es sah.
Carl Gilly

Große Helferinnen

I.

Elisabeth Fry 1781—1845

Sobald Gott den Grund der Seele mit seiner
Wahrheit innerlich berührt, so wie ich das
Licht auch in die Kräfte, und der Mensch kann
im Augenblick mehr, als irgend jemand ihm
zu leisten vermöchte. — Meister Eckhart.

Nach den Jahrzehnten der Kämpfe und der
Verfolgung trat das Quäkertum in eine ruhige
Periode ein. Die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und zu Wohlstand
gekommen. Das einfache Leben, das ihr Glauben
ihnen vorschrieb, trug noch dazu bei, ihren Glau-
ben zu mehrern. Es gab jetzt die meisten Quäker
im Virgertum, nicht wie zu George Fox' Zeiten,
bei den Arbeitern und Handwerkern. Quäker
waren sie immer noch, die Quäker konnten ruhig
ihrem Glauben leben, niemand verfolgte sie des-
halb — ja, sie genossen im öffentlichen Leben
sogar besondere Achtung, denn nachdem man
es ihnen, die jedes unläutere Mittel im Ge-
schäftsverkehr ablehnten, anfangs schäfer gemacht
hatte, waren sie durch Ehrlichkeit und Soli-
dität jetzt besonders angesehen und

Und doch werden wir von Sabitch's Buch ge-

Und jeder Einzelne wird erkennen, daß er durch das Erlernen des Dankbarkeits zu einem glücklicheren Menschen geworden ist.

Urina Benz

Zur „Schweizer Modewoche Zürich“

Während Kriegstechnik die Welt in nie erlebten Ausmaßen in Erbitterung und Kriegsbitterkeit aus in unserm kleinen Land bis zu hinterst in jedem Einzelhaushalt merklich eingreift, mag manchen, ja vielen eine „Modewoche“ mit extra viel Glanz und die Mode als reichlich fehl am Platz erscheinen. Um an sich durch aus verständlichen Mißdeutungen vorzubeugen, nachfolgend auch gerade in diesen Spalten eine kleine Vororientierung.

Eine chronologisch vortreffliche Bemerkung wird das Verbleiben noch erleichtern. Auf Ende März nämlich ist für Zürich eine groß aufgezogene deutsche Modeschau im Kongresshaus angelegt, und etwas später werden namhafte italienische Couturehäuser aus einem Reich abstrahieren, um weiteren Kreisen ihre Leistungsabgaben in Sachen Mode vorzuführen. Wie würde nun unsere eigene Bekleidungsindustrie und Modebranche da, wenn sie den eben jetzt besonders intensiven Unternehmungen der andern kleinsten und positiv zuzuhören wollte? Wie gut allein aus diesem Grunde, daß ein Initiativkomitee bereits im Herbst, und notabene ohne auf Subventionen je es von welcher Seite zu spekulieren, die Vorarbeiten zu der mit dem 28. Februar nächst beginnenden Modewoche in Angriff nahm. Die Dauer bis zum 15. März erstreckt sich aus der Wiederholung der für die erste Woche geplanten Veranstaltungen. Dazu treten die in Zürich, großen Kongresshallen, Halle, Foyer und den dazu gehörigen Gallerie untergebracht Ausstellung von unserer Textilindustrie und den Modebranchen im weiteren Sinne die Szenarien. Ein Interesse, luxuriöse Mode zu lancieren und zu forcieren hat niemand. Alle leitenden Persönlichkeiten, Präsidenten von Fachverbänden und weitere Mitarbeiter betonen, daß unter Mode die Gestaltung unserer Bekleidung durch unsere Text-

tilindustrien und Bekleidungsbranchen verstanden wird.

Zweck der Uebung ist: der Gefahr einer Erhaltung vorzubeugen und gleich anderen Ländern für die Zukunft vorzuarbeiten. Bei Wiedereröffnen zunehmenden Bedarfs seitens des Auslands sollen auch die Schweizer Modeleute gerüstet sein. Diesem Willen, bereit zu bleiben, wird in der schwierigen Zwischenzeit eine große Schär von Arbeiterinnen und Angestellten nebst Verdienst die Möglichkeit zu verdienen haben, praktisch in der Uebung zu bleiben und sich ein beachtenswertes Gehaltsniveau zu erhalten.

Wie das Unternehmen seitens unserer modebedingten Industrien und Branchen aufgenommen wird, zeigt die starke Ausstellerbeteiligung aus allen Landesgegenden. Aus dem Darbietungsprogramm in dem von Architekt Eggerer imin umschauten Großen Tonhallejaal seien für heute hervorgehoben die von der Zentrale für Handelsförderung geleitete Couture-Modeschau, eine große Konfektionschau, eine Vorführung von Herrenkonfektion, eine von zeitgemäßer Kindermode. Im Anschluß an „Mode von gestern“ auf dem Laufsteig, wird auf dem Podium demonstriert, wie nach Skizzen sogenannte Steckmodelle entstehen. Unter den Ausstellungsguppen im Kleinen Tonhallejaal figurieren erstmals auch schwerfällige Modeschauen, Modeberatung, Modeliteratur und Dokumente unseres Modeschaffens im vergangenen Jahrhundert.

Von Büchern

Frauenhilfsdienst-Kalender 1942.

Zusammengefaßt von E. Forcart-Weidinger, Verlagschef des FHD.

Im der letzten bewährten Aufmachung wie 1941, ist die Agenda erschienen, welche der FHD-Angehörigen wertvolle Anleitung durchs Jahr bedeuten kann. Raum für tägliche Notizen, ausgearbeitete Bilder aus dem Dienst, viele Hinweise auf das, was die FHD wissen sollte. (Dienstrecht für FHD, Auskünfte aus dem Dienstrecht, Taten fortgesetzter Biele, Abbildung der Grabsteine, Verzeichnis mi-

litärischer Maßnahmen usw.) sind zu finden. Dazu die Texte so manches beliebigen Liedes u. a. m. Wer lange Dienst tut, wird diesen Kalender gerne täglich zur Hand haben. (Schweizer Frauenblatt Zürich, Preis Nr. 4.20; ohne Einband Nr. 3.40.)

Kurse und Tagungen

„Heim“ Neufeld an der Thur

Volksbildungsheim für Mädchen. Mitte April bis Mitte Oktober: Sommerkurs (Alter 18 Jahre und darüber). Praktische und theoretische Einführung in die Arbeit in Haus, Küche und Garten. Stunden der Beirung: Lesen und Aufgaben des jungen Mädchens, der Frau, Mutter und Staatsbürgerin. Religiöse, soziale und politische Fragen. — Turnen, Singen, Spielen, Wandern. — Befähigungen von Betrieben aller Art.

Ende April und Anfang August: Je ein Einführungskurs in Haushalt und Hausdienst für Mädchen im Alter von 14–17 Jahren. Dauer drei Monate.

Veranstaltungs-Anzeiger

Bern: Lyceumklub, Amtshausgasse 5. Freitag, 6. Februar, 18.30 Uhr: Pourquoi la durée de la vie humaine est-elle devenue plus longue? Vortrag von Dr. med. Mme. M. Huguenin. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.—.

Zürich: Lyceumklub, Rämistrasse 26. Montag, 2. Februar, 17 Uhr: Soziale Session: „Die Berufstätigkeit“ — ein in der Schweiz wenig bekanntes Beruf? Referat von Fräulein Maria Freudweiser. — Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Volkshochschule des St. Zürich. Donnerstag, 5. Februar 17 Uhr, im Sekretariat Münsterhof 20: Sitzung des Ortsausschusses Zürich.

Zürich: Verein für Frauenbestrebungen. Dienstag, den 3. Februar 1942, 20 Uhr, in der

„Krone“. Vortrag mit Illustrationen von Otto Bättner, Kunstmaler und Grafiker, Diebstahl: „Die Entdeckung der Schweizerfabrik.“

Basel: Voller Frauenverein. Freitag, den 6. Februar, 19 Uhr 45. Schiedsgericht, Berggasse 24. Definitive Mitglieder- und Jahresversammlung. Referat von Frau Dr. h. c. Eise Büchlin-Spiller: „Was hat uns die Arbeit des Schweizerischen Verbandes Volksdienst zu sagen?“

St. Gallen: Bund abstinenter Frauen. Donnerstag, 5. Februar, 20 Uhr, Habsburg, Bortraa von Fräulein Clara Frei, Bräut. des Bundes. Frauenvereine, Verbands- und Komitee mit der Schweizerischen und Anforderungen der heutigen Zeit? Gäste willkommen.

Kabellion

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Simmenthalstrasse 25. Telefon 3 22 03.

Reuillon: Anna Berger-Suter, Zürich, Reuillonstrasse 142. Telefon 8 12 08.

Berlin

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. Eise Büchlin-Spiller, Küssnacht (Zürich).

Verdienst zu Hause!

durch Kauf oder Miete einer elektrischen FALLMASCHINEN-HEBEMASCHINE.

Auskunft: A. Büchel, Bern, Herrngasse 12

Für Brotaufstrich

lieben alle die „mords-gut“-Streichkäse! (2½ fctt). Für 1 Coupon erhalten Sie jetzt 3 Käse!

Qualitätsgeschirre von LEOPOLD & Cie



Fr. LEOPOLD & Cie, A.G. THUN Telefon 21 03

Verkaufsbureau Zürich: Telefon 3 62 70

SCHAFFHAUSER WOLLE



Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Die Vorsteherinnenschule

eröffnet hauswirtschaftlich tüchtigen Mädchen und Frauen die Aussicht auf eine schöne, belohnende Wirksamkeit in einem der wichtigsten, zukunftsreichsten Gebiete sozialer Fürsorge.

Der Vorsteherinnenkurs dauert 11 Monate und beginnt anfangs Mai 1942 mit einem monatlichen Praktikum, dem sich im Winter ein sechsmonatlicher Kurs mit einem sorgfältig ausgearbeiteten Unterrichtsplan anreicht. Für den Vorsteherinnenkurs werden Bewerberinnen vom 25. — 35. Altersjahr berücksichtigt. Prospekt, die nähere Bestimmungen enthalten, können durch das Hauptbüro des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften, Gotthardstrasse 21, Zürich 2, bezogen werden. P 5148 Z

Wo kauft die Frau in Zürich?

TELEPHON 3 46 86
TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER

Blumenkrämer
„Das Haus, das jeden zufriedenstellt“

ZÜRICH
BAHNHOFSTRASSE 38

Insulieren bringt Gewinn!

Metzgerei Charcuterie

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

Zürich 1

Schützengasse 7

Telefon 3 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7

30872

Kolibri

Zürich Uraniastrasse 2

Größte Auswahl in

Strickmaterial

Handarbeiten in allen Techniken
Eigenes kunstgewerbliches Atelier
Strickstube J. Schürter.

Frau H. Bauhofer-Kunz & Tochter

Atelier für orthopädische u. modische Korsetts
Zürich 1, Münsterhof 16, II. Etage - Tel. 36.340

SPEZIALITÄT: Maßanfertigung von Stützkorsetts, Umstandskorsetts, Leibbinden, Brustersatz (nach Operation), Schalenpelotten für Anuspräter und Rectum. Seit Jahren für Ärzte und Spitaler tätig



Behaglichkeit

Vorhänge, Wandbehänge, Sofakissen „neu und originell“, alles aus alten, vorhandenen Sachen. Die PFAFF-Zickzack bietet ganz neue Möglichkeiten.



Heinrich Gelbert
Zürich 1
Bahnhofstrasse 100



Mama flucht

alles für die ganze Familie. nie könnte sie ohne die neue PFAFF so viel Arbeit allein bewältigen.



Heinrich Gelbert
Zürich 1
Bahnhofstrasse 100

Detektiiv-KLIER streng diskret e. LesSpezBüro
schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen, Liebesverhältnissen, treifichere Heirats & Spez. Auskünfte. Löwenstr. 56, Bahnhof Zürich 1, Tel. 3 29 48
a. Detektiv & Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Wäsche nach Gewicht

das einfachste für die Hausfrau. Schonendste Behandlung bei billigster Berechnung. Tadellose Ausrüstung Ihrer Wäsche

Waschanstalt M. Trottmann, Winterthur
Wiesenstr. 3, Tel. 21625, Abgabe Badgasse 21642



DIE NEUE Frauen-Unfall-VERSICHERUNG FÜR 18 FRANKEN

ZÜRICH
Unfall

Wissen Sie, dass es eine neue Frauen-Unfallversicherung gibt — eine Versicherung mit einer Jahresprämie von nur 18 Franken? Verlangen Sie bitte genaue Auskunft bei der Direktion oder bei der zuständigen Generalagentur (Die Adresse finden Sie im Telefonbuch). Wir senden Ihnen gerne den oben abgebildeten Prospekt, aus dem Sie alle Einzelheiten erschen.

„ZÜRICH“ Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Direktion: Mythenquai 2, Zürich 2, Tel. 7 36 10

Genf Hôtel des Familles

Christliches Hospiz, vis-à-vis Bahnhof

Für den anspruchsvolleren wie für den einfachen das ideale Hotel

3 sparen!
Wir färben Ihre Garderobe in allen Modetönen. — Wir reinigen Kleider, Uniformen, Teppiche, Vorhänge, Stühle, etc. nach bewährtem, schonendstem Verfahren. Trauerkleider innert 24 Std. ohne Zuschlag.
Wir plissieren, dekattieren, imprägnieren.
Vorteilhafte, prompte Lieferung. P 274 Z

Färberei und chemische Waschanstalt A.
WÄDENSWIL ZÜRICH Telefon 966.888 Segr. 1887

Filialen: Seefeldstrasse 5, Tel. 2 25 66; Badenerstrasse 60, Tel. 5 20 41; Simmenthalstrasse 56, Tel. 4 75 02; Forchstrasse 92, Tel. 2 67 11; Stöcklistrasse 45, Tel. 5 24 01.

Abgaben in der ganzen Stadt

Evangelisches Töchterinstitut Horgen (am Zürichsee)

Kochen - Haushaltung - Sprachen
Kursbeginn: 1. Mai und 1. November

Illustrierte und detaillierte Prospekt versenden gerne die Vorsteherin Fräulein M. Schnyder, Tel. 92.46.12 und der Dir. Präz. Pfarrer Stumm, Horgen, Tel. 92.44.18.

P 5385 Z

Liebe Leserin:

Die Berücksichtigung unserer

Inserenten

bei Ihren Einkäufen ist zugleich ein

Einstehen für das Schweizer Frauenblatt